

Rahmenplan für das Fach Soziologie an den Studienkollegs für ausländische Studierende^{1, 2}

1 Rahmenbedingungen

Das Fach Soziologie ermöglicht die Beschreibung, die Analyse und die Bewertung von gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen sowie des sozialen Handelns von Individuen in einer spezifischen gesellschaftlichen Umgebung. Darin eingeschlossen ist die Konkretisierung soziologischer Begriffe, Denk- und Diskursformen.

An den Studienkollegs trifft die Vermittlung von Soziologie auf spezifische Bedingungen:

- Besonderheiten der Zielgruppe (differierende kulturspezifische Vorbildung und Vorerfahrungen, heterogene Altersstruktur),
- formale Rahmensetzung (Propädeutik-Charakter, zeitliche Begrenztheit),
- allgemein- und fachsprachliche Vermittlung.

Aufgrund der Besonderheiten dieser Bedingungen werden zwangsläufig kulturell bedingte Unterschiede in Strukturen, Theorien und Methoden Gegenstand des Unterrichts. Dieser Kontext bewirkt interkulturelle Lernprozesse, die aufgrund begrenzter gesellschaftlicher Erfahrungsbereiche Lernende und Lehrende erfassen.

2 Lernziele und Didaktik

Ein universaler Überblick über das gesamte Wissensgebiet der Soziologie, und zwar sowohl der Allgemeinen Soziologie als auch der speziellen Disziplinen (wie Rechtssoziologie, Religionssoziologie etc.) ist in 2 Semestern

¹ Der Rahmenplan wurde von den Vertreterinnen und Vertretern folgender Studienkollegs auf der Fachtagung Soziologie vom 10. – 12. März 2005 in Schloss Rauischholzhausen angenommen: FU Berlin, Bonn, Frankfurt/M., Gießen, Halle, Heidelberg, Kassel, Köln, Leipzig, Mainz, Marburg, München, Münster, Nordhausen, Potsdam.

² Der vorliegende Rahmenplan betrifft ausschließlich das Fach Soziologie. (Teil-) Pläne zu den unterrichteten Fächern „Sozialkunde“ (Soziologie, Politik) und Sozialwissenschaften (Soziologie, Politik, Wirtschaft) sind davon nicht berührt und müssen gesondert aktualisiert werden.

nicht sinnvoll und praktikabel, schon gar nicht bei realistischer Einschätzung der Voraussetzungen, die die Studierenden mitbringen. Dem propädeutischen Charakter einer Einführung in grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Struktur der Wissenschaft Soziologie sowie ihre fachspezifischen Verfahren kann nur exemplarisches Arbeiten an ausgewählten Themen entsprechen.

Ganz allgemein lässt sich als übergreifendes Lernziel formulieren: Einsicht in das Wechselverhältnis von individueller Existenz und gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Das übergreifende Lernziel lässt sich durch die folgenden Lernziele differenzieren:

1. Inhaltliche Lernziele/Fachkompetenzen

- a) Abgrenzung des Forschungsgegenstandes der Soziologie gegenüber anderen Humanwissenschaften als Wissenschaft von der sozialen Organisation menschlichen Lebens (Untersuchung des sozialen Lebens in einem breiten Spektrum von Situationen),
- b) Einblick in die grundlegenden Sachverhalte und Problemkomplexe der Soziologie, orientiert an den Schlüsselbegriffen *Sozialstruktur* (Muster von Beziehungen und Positionen), *soziales Handeln* von Individuen, Gruppen und Organisationen *Kultur* (den Lebensstil prägende Muster von Denk-, Verstehens-, Bewertens- und Kommunikationsweisen: Werte, Normen, Symbole, Sprache, Wissen), *Macht* (Bestimmung von Ereignissen oder Strukturen), *funktionale Verknüpfung* gesellschaftlicher Bereiche (funktionale Integration),
- c) Einblick in klassische und moderne soziologische Theorien,
- d) Kenntnis fachspezifischer Arbeits-, Verfahrens- und Darstellungsformen der Sozialforschung und ihrer Probleme (z.B. Stichproben, repräsentative Erhebungen, Umfragen, Statistiken, Schaubilder ...),
- e) Einblick in Praxisfelder der Soziologie (z.B. Bevölkerungs-, Stadt- und Regionalsoziologie, Wirtschafts- u. Konsumsoziologie ...)

Im Zusammenhang der oben genannten inhaltlichen Lernziele (Fachkompetenzen) stehen zu erwerbende reflexive und instrumentale Kompetenzen, die für ein Studium relevant sind (Schlüsselqualifikationen):

2. Interkulturelle und soziale Kompetenzen:

- kulturelles Bewusstsein (soziale Werte, Pflichten, Normen, Systeme),
- Wahrnehmen und Reflektieren von Gemeinsamkeiten und Differenzen kultureller Erfahrungen,
- kommunikative Fertigkeiten: Teamfähigkeit, Mediation, Selbstreflexion.

3. Methoden- und Medienkompetenz:

- fächerübergreifendes, vernetztes Denken und Arbeiten,
- Analyse- und Problemlösefähigkeit,
- eigenständige und sachangemessene Recherche, Verarbeitung, Beurteilung und Präsentation von Informationen (z.B. Bibliografieren, Referat, Protokoll, Analyse von Statistiken und Diagrammen, Lesen von Fachtexten),
- Informations- und Wissensrecherche im Internet.

3 Methodische Grundsätze

1. Prinzipien des Umgangs mit ausgewählten Themen und Begriffen sind Anschaulichkeit (Beispielmaterial) und Berücksichtigung der Vorerfahrungen der Studierenden. Der Vergleich der gesellschaftlichen Erfahrungen der Studierenden mit dem anvisierten Begriff oder Thema eröffnet die Erkenntnis kultureller und historischer Gebundenheit und dient der Abstraktion von Erfahrungen in Erkenntnisse/Theorien.

2. Möglichkeiten zu selbständiger praktischer Erprobung von Methoden der empirischen Sozialforschung – etwa im Rahmen von Projekten – sollten gegeben sein (Beispiele: Untersuchungen zur sozialen Situation oder Herkunft der ausländischen Studierenden, Untersuchungen zur sozialen Situation von ausgewählten Stadtteilen).

Hier bieten sich auch interdisziplinäre Bezüge z.B. zu Volks- und Betriebswirtschaftslehre, Geschichte, Geografie.

4 Themenrahmen für die Auswahl von Lerninhalten

1. Das Wissen von der Gesellschaft
(z.B. soziologische Perspektiven, Methoden der Sozialforschung und ihre Probleme, Geschichte der Soziologie und wichtige soziologische Theorien)
2. Individuum und Gesellschaft
(z.B. Kultur, Interaktion und Kommunikation, Sozialisation, Macht und Herrschaft, abweichendes Verhalten und Kriminalität)
3. Differenz und Ungleichheit
(z.B. Gruppen und Organisationen, Klassenstruktur, soziale Schichten, soziale Milieus, Ethnizität, Geschlecht)
4. Gesellschaftliche Institutionen
(z.B. Familie, Bildung, Religion, Gesundheitswesen)
5. Sozialstruktur, Sozialer Wandel und Globalisierung
(z.B. Wirtschaft und Arbeit, Familie, Bevölkerung, Staat, globale Integration und globale Ungleichheit, Migration, Stadt, Soziale Bewegungen, Umwelt)